

# Die GIK und die Ökonomie der Übergangsperiode

## Eine Einführung

Dieser Artikel gibt eine Einführung in die bedeutendste politisch-theoretische Arbeit der GIK. Er versucht die wichtigsten Mißverständnisse aufzuklären, die ihre Rezeption immer noch kennzeichnen.

### 1. Ursprung und Bedeutung der *Grundprinzipien*

Die Arbeit *Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung* (weiter: *Grundprinzipien*) der Gruppe(n) Internationaler Kommunisten (GIK) ist ein wichtiger Text der Kommunistischen Linken zu den wirtschaftlichen Problemen der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Die GIK beschreibt die Relevanz der *Grundprinzipien* wie folgt:

*“Ist in einem industriellen Lande die Herrschaft der Arbeiterklasse zur Tatsache geworden, dann steht das Proletariat vor der Aufgabe, die Umstellung der Wirtschaft nach neuen, gemeinschaftlichen (kommunistischen) Grundsätzen vorzunehmen. Die Aufhebung des Privateigentums ist leicht ausgesprochen, sie wird die erste Maßnahme der politischen Gewalt der Arbeiterklasse sein. Aber das ist nur ein juristischer Akt, der die rechtliche Grundlage für den wirklichen ökonomischen Vorgang schaffen soll. Die wirkliche Umgestaltung und die tatsächliche revolutionäre Arbeit beginnt dann erst.”*<sup>1</sup>

Die gegenwärtige Bedeutung dieses Textes beschränkt sich nicht auf eine Beantwortung der

Fragen, die unmittelbar auftauchen werden, wenn die Arbeiterklasse die politische Macht übernommen hat. Die *Grundprinzipien* sind von weiterem Interesse in der Debatte zwischen den Ansichten der italienischen und der deutsch-niederländischen Linken über die Lehren der Arbeiterrevolutionen von 1917 bis 1923. Diese Debatte stößt immer noch auf gegenseitige Unkenntnis der Standpunkte der anderen. Wegen des Fehlens vollständiger Übersetzungen der letzten Ausgabe der *Grundprinzipien* in niederländischer Sprache, und manchmal wegen des Vorhandenseins beschränkter Auszüge, aufgrund mangelnder Kenntnis der Vorstudien<sup>2</sup> zu den *Grundprinzipien* sind allerhand Mißverständnisse entstanden, welche die Diskussion bis heute ernsthaft behindern.

### Jenseits von Marx, Engels und Lenin

Die *Grundprinzipien* sind eine Ausarbeitung des Konzepts einer neuen Gesellschaft, das Karl Marx und Friedrich Engels ableiteten aus den inneren Gegensätze des Kapitalismus und aus dem

1) Max Hempel (Pseudonym von Jan Appel), [Marx-Engels und Lenin; Über die Rolle des Staates in der proletarischen Revolution](#), in *Proletarier* (Berlin), no. 4-6, Mai 1927, in niederländischer Sprache erschienen als Broschüre [Marxisme en staatscommunisme; Het afsterven van de staat](#) – Amsterdam: Groepen van Internationale Communisten, 1932. Beide Texte entsprechen weitgehend den *Grundprinzipien* und können als Vorstudie angesehen werden.

2) Einen vollständigen Überblick über verschiedene Publikationen mit Links zu den Volltexten finden Sie unter [aaap.be](#). Wer eine kurze Zusammenfassung von den *Grundprinzipien* sucht, kann aus den folgenden Titeln wählen, hier nach Umfang geordnet: von [Spartacus 1961](#) (im niederländischen Original), von [Mattick 1938](#) (in niederländischer Übersetzung), [Teil 1](#), [Teil 2](#) (im englischen Original), oder von [Mattick 1934](#) (in niederländische Übersetzung, bzw. im [englischen Original](#)).

selbstständigen Handeln der Arbeiterklasse in ihrer Zeit, insbesondere in den bürgerlichen Revolutionen von 1848 und in der Kommune von Paris von 1871. In der ersten Ausgabe der *Grundprinzipien* (in deutscher Sprache) berichtet die GIK, daß sie erst nach Abschluss ihres Studiums Marx' "Kritik des Gothaer Programms" kennengelernt hatte. Daraus ergab sich, dass die vorgeschlagenen wirtschaftlichen Maßnahmen der GIK bereits von Marx vorgebracht worden waren.<sup>3</sup> Abholt jeder Scholastik, hat die GIK die reformistischen Ansichten einer Planwirtschaft, die nach Marx und Engels entstanden waren, kritisch analysiert. Die GIK zeigt in den ersten fünf Kapiteln, daß die Bolschewiki in der Sowjetunion eine staatskapitalistische Konzeption der Planwirtschaft anwandten, die sie aus dem Reformismus übernommen hatten. Darüber hinaus kritisiert die GIK die planwirtschaftliche Variante des libertären Kommunismus, wie diese vom Anarchosyndikalismus 1936 in Spanien angewendet werden sollte.<sup>4</sup> Vor allem aber stützt sich die GIK auf die revolutionären Rätebewegungen in Russland und Deutschland von 1917 bis 1923.

Für ein besseres Verständnis der *Grundprinzipien*, ist es notwendig, den politischen Rahmen, in dem die GIK ihre wirtschaftlichen Maßnahmen vorschlägt, zu verstehen. Wie aus dem oben zitierten klar ist, setzt die GIK eine erfolgreiche proletarische Revolution voraus, in der die Arbeiter ein Industriegebiet von angemessener Größe beherrschen. In dieser Revolution hat die Arbeiterklasse, massenhaft organisiert in Räten, *den bürgerlichen Staat zerschlagen* und übt von diesem Moment an, mit denselben Räten die *Diktatur des Proletariats* aus über die Gesellschaft und eine Wirtschaft die nach wie vor fast alle Merkmale des Kapitalismus aufzeigt. Je nachdem wie der Widerstand der geschlagenen kapitalistischen Klasse und anderen Klassen abnimmt, und die proletarische Revolution sich

weltweit verbreitet, *stirbt dieser 'Arbeiterstaat' ab*. Dies ist äußerst kurz gefaßt der politische Rahmen, von dem oft zu Unrecht angenommen ist, daß er von der GIK zugunsten des 'wirtschaftlichen' Aspekts vernachlässigt sei. Es sollte beachtet werden, daß die damit verwendete begrifflichen Gegenüberstellung von 'Wirtschaft' und 'Politik' eine typisch leninistischer Ansatz ist. Die *Grundprinzipien* vernachlässigen nicht den 'politischen' Aspekt, sondern die GIK nimmt eine andere Positionen an als Lenin, indem sie betont, daß die Diktatur des Proletariats die massenhafte Ausübung der Macht der Arbeiterklasse durch die Räte ist, und nicht eine Diktatur einer Partei mit Hilfe des Staates. Eine weitere Analyse der russischen Revolution sollte der Leser von die *Grundprinzipien* nicht erwarten, denn das war nicht der Zweck dieses Textes. Die *Grundprinzipien* betreffen auch nicht die höheren Formen des Kommunismus, sondern konzentrieren sich auf die Zeit unmittelbar nach der Revolution und die wirtschaftlichen Maßnahmen, die sicherstellen müssen, dass die Arbeiter weiterhin die Macht über die Gesellschaft ausüben.

Innerhalb des politischen Rahmens konzentriert sich die GIK auf die wirtschaftlichen Aspekte der Übergangsphase. Die Arbeiterklasse benutzt ihre Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel, um *die Lohnarbeit in all ihren Aspekten auf zu heben*. Sie tut dies als eine revolutionäre Klasse, indem sie entschlossen beginnt, die Trennung zwischen Kopf- und Handarbeit zu beenden, indem sie die Umwälzung aller sozialen Verhältnisse selbst anfasst, als Masse, in allgemeinen Betriebsversammlungen und Räten organisiert. Diese Organisation wurde von Marx als '*Assoziation freier und gleicher Produzenten*' bezeichnet. Mit dieser Assoziation machen die Produktionsverhältnisse einen unmittelbaren Sprung von der Produktion *für den Profit* zum Vorstellen der *sozialen Bedürfnisse*. Längerfristig wird die Arbeiterklasse die Wirtschaft von einer *Knappheitsökonomie in eine Überflusswirtschaft* steuern, was die Auflösung anderer Klassen in der '*Assoziation der freien und gleichen Produzenten*' ermöglicht, in denen die Arbeit zunehmend als die *Entwicklung der*

3) Siehe [Grundprinzipien](#), 1930. Kap. XIX.

4) GIC, [Grondbeginselen van de communistische productie en distributie](#), zweite Auflage, 1935, Kap. I t/m V. Die Ausgabe von 1935 wird mit Antworten auf mehrere Kritiker ergänzt. Leider wurde sie nie aus dem Niederländischen in anderen Sprachen übersetzt.

einzigartigen Persönlichkeit jedes Individuums, und das Nehmen nach Bedürfnis sich über einen immer größeren Teil der Produktion erstreckt.

## Jan Appel und die GIK

Der erste Schritt dieses Textes der Deutsch-Holländischen Kommunistischen Linke machte der erfahrene deutsche revolutionäre Arbeiter Jan Appel, Mitglied der SPD, später Vorsitzender der Revolutionären Obleute in Hamburg, Mitbegründer des Spartakusbundes, Mitglied der KPD (S), Mitbegründer der KAPD, in den Niederlanden Mitbegründer der GIK im Jahr 1927 und nach dem Zweiten Weltkrieg Mitglied von *Communistenbond 'Spartacus'*.<sup>5</sup> Er kam zu seinen ersten Ideen wegen des wirtschaftlichen Chaos sowohl in Deutschland unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, als auch in Russland nach der Oktoberrevolution. Als Delegierter der KAPD beim EKKI in 1920, und beim Dritten Kongreß der Kommunistischen Internationale in 1921 sah er, wie die Arbeiter der *Prochoroff* Textilfabrik und der gigantischen *Putilov*-Metallfabrik dem Chaos gegenüber machtlos standen, das die Bolschewiki in der Wirtschaft anrichteten, und insbesondere wie Lohnarbeit weiter fortbestand.<sup>6</sup>



Jan Appel (1890 – 1985), Initiator der "Grundprinzipien". Photo: Maastricht, 1978 (Quelle: A.A.A.P.)

Aus einem Interview mit Paul Mattick geht hervor, daß er und Jan Appel im Zuge der revolutionären Welle im deutschen Ruhrgebiet miteinander in Kontakt standen. Jan Appel wurde wegen eines Raubüberfalls auf einen Schwarzhändler von der Polizei festgenommen. Seine Genossen der KAPD waren besorgt, er

5) [Jan Appel \(1890-1985\)](#).

6) Notizen eines Gespräches von F.O. mit Appel um 1977 (Kollektion AAAP).

würde als polizeilich gesuchter Revolutionär erkannt; wegen der Entführung eines Schiffes nach Russland 1920 war er zu einer langen Haftstrafe verurteilt worden. Mit Pistolen und Handgranaten bewaffnet, erschienen Appels Kameraden, darunter Paul Mattick, im Gerichtssaal, um ihn nötigenfalls zu befreien. Es war nicht notwendig; er wurde nicht erkannt als ‚Schiffsentführer‘ und zunächst nur zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurteilt.<sup>7</sup> Im Gefängnis konnte Appel „Das Kapital“ lesen, und er konnte seine Ideen erarbeiten und zusammenfinden auf der Grundlage von Marx' Fragmente über die Übergangsperiode. Später wurde er doch noch erkannt und mußte er in Hamburg eine schwere Haftstrafe wegen ‚Schiffsentführung‘ verbüßen. Nach einer Generalamnestie wurde er freigelassen und emigrierte um die Jahreswende 1925-1926 in die Niederlande, um auf der Werft *Conrad* in Haarlem zu arbeiten. Seine Notizen darüber, was die *Grundprinzipien* werden sollten, brachte Appel mit sich in die Niederlande. 1926 stellte er seine Ideen zur kommunistischen Produktion und Verteilung in zwei Treffen vor. Das erste, wo Appel eine Einführung gab, fand zu Pfingsten statt und ein zweites wurde zwei Wochen später abgehalten. Die Teilnehmer waren einige Mitglieder und Ex-Mitglieder der KAPN: Henk Canne Meijer, Piet Coerman (Bussum) ir Jordens (KAPN Abteilung Zwolle) und Herman Gorter. Letzter reagierte extrem kritisch. Gorter appellierte an Lenins *Staat und Revolution* und meinte, daß die Produktion wie die Post und die Eisenbahn organisiert werden sollte. Laut Appel war Gorter so emotional erregt, daß er bei anderen darüber nachfragte, was mit Gorter los war. Gorter war damals schon sehr erkrankt.<sup>8</sup> Am 15. September 1927 starb er. Die GIK wurde dann gebildet mit ins besondere Coerman, Canne Meijer, Appel und Herman de Beer. Die GIK hat den Grundtext von Jan Appel weiter ausgearbeitet, wobei sich Canne Meijer um den Text gekümmert hat.

7) Plutte, Geoffroy (Hrsg.) *Die Revolution war für mich ein großes Abenteuer. Paul Mattick in Gespräch mit Michael Buckmiller*. Münster, 2013. S. 41/43.

8) An Hand von Notizen eines Gespräches von F.O. mit Appel um 1977 (Kollektion AAAP).

## Drei Vorstudien

Dies führte zunächst zu drei Vorstudien, von denen Teile in die erste gedruckte Ausgabe des Textes aufgenommen wurden, die 1930 von der *Allgemeinen Arbeiter Union* in Berlin veröffentlicht wurde. Diese Vorstudien sind äußerst wichtig, weil sie den politischen Rahmen der *Grundprinzipien* deutlicher als in der Ausgabe des Haupttextes von 1930 zeigen.

Jan Appels Quellentext erschien 1928 in drei Folgen in *Klassenstrijd*<sup>9</sup> unter dem Pseudonym Piet de Bruin als "Aantekeningen over communistische economie". Der Text bezieht sich unmittelbar auf die praktische Erfahrung der Revolution in Russland:

*"Die in Russland unternommenen Versuche, den Kommunismus aufzubauen, haben ein Gebiet in den Bereich der Praxis gebracht, das in der Vergangenheit nur aus der Theorie heraus behandelt werden konnte. Russland hat versucht, das Wirtschaftsleben, soweit es die Industrie betrifft, nach kommunistische Prinzipien auf zu bauen ... und ist darin vollständig gescheitert."*<sup>10</sup>

Zweitens veröffentlichte die GIK eine Studie über das Problem der Beziehungen zwischen der Industrie und dem Agrarsektor und damit zwischen Arbeitern und Bauern, ein Haupthindernis der russischen Revolution. Die GIK ergänzte die russische Erfahrung mit der Haltung der Bauern in der deutschen Revolution. Aus diese Untersuchung leitet das GIK folgende wichtige politische Schlußfolgerung ab:

*"Die soziale Revolution, die der Kommunismus als ein neues Bewegungsgesetz für die Verteilung der Produkte ansieht, hat den Bauern aber schon was zu bieten. Neben der Befreiung aller Mietverträge,*

9) *Klassenstrijd*, 3. Jg. (1928), Nr. 4 (April), S. 114-119 [I.], 5 (Mai), S. 155-159 [II.] und 6 (Juni), S. 185-192 [III.]. *Klassenstrijd*, eine Zeitschrift, die von Henriëtte Roland Holst-van der Schalk und Henk Sneevliet herausgegeben wurde, erschien 1926-1928 und wurde dann unter dem Titel *De Nieuwe Weg* fortgesetzt.

10) Siehe der vollständige ursprüngliche Text [Aantekeningen over communistische economie](#). Der erste Teil ist in englischer Übersetzung veröffentlicht in AFRD Vol.1#04, 22 Augustus 2017: "[Extracts from: 'Notes on communist economy' by Piet de Bruin \(Jan Appel\), 1928 \(Part 1 of 3\)](#)".

*Hypotheken und Unternehmensschulden bringt die gleichmäßige Verteilung des Sozialprodukts die unmittelbare völlige Gleichheit von Stadt und Land, was in der Praxis zu einer Bevorzugung des Bauers führt. Aber das Agrarproletariat, diese Parias der kapitalistischen Gesellschaft, macht einen gewaltigen Sprung nach vorn, so daß es jedes Interesse daran hat, die Landwirtschaft in die kommunistische Produktion zu bringen."*<sup>11</sup>

Diese Herangehensweise an die Bauern ist eine völlig andere als die von den Bolschewiki vertretene unbeständige Haltung: kurz vor Oktober 1917 buhlend mit der Aufteilung des Großgrundbesitzes unter den Bauern, nach der Revolution Zwangsversorgung der Städte, während der Zeit der NÖP Zugeständnisse an den Privatbesitz von Boden, schließlich unter Stalin erzwungene Kollektivierungen und folglich dauernd Probleme mit der Nahrungsmittelversorgung. Die obengenannte politische Perspektive, wurde von der GIK abgeleitet von ihre Untersuchung von neueren Entwicklungen im Agrarsektor. Dieses Thema schloß an an einer alten Diskussion in der niederländischen Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg<sup>12</sup> und an Gorters bekannte Bemerkung in seinem *Offenen Brief an Parteigenosse Lenin* über die unterschiedliche Bedeutung der Bauern in der Revolution in Ost und West. Diese Untersuchung brachte der GIK folgende Erkenntnis:

*"(...) daß die derzeitige Landwirtschaft durch Spezialisierung gekennzeichnet ist und somit vollständig in die 'Warenproduktion' übergegangen ist. Eine Steigerung der Produktivität konnte durch moderne Technologie erreicht werden, ohne daß sich die Unternehmen in einer Hand konzentrieren. Dies entwickelt sich parallel zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche die Betriebe gemeinsam zu Interessengemeinschaften*

11) GIC, [Ontwikkelingslijnen in de landbouw \(Ontwikkeling van het boerenbedrijf\)](#), 1930. Siehe für eine aktuelle Position zur Agrarfrage: [over het agrarische vraagstuk](#). Alles in niederländischer Sprache.

12) Siehe [Eenige opmerkingen bij de voorstellen van de agrarische commissie](#) / Ant[on]. Pannekoek [Met een antwoord van H. Gorter], in: *De Nieuwe Tijd*, 9e Jg., 1904, S. 409-420. In niederländischer Sprache.

verbinden, wobei die Bauern aber oft ihre 'Freiheit' verlieren (zum Beispiel in vielen Fällen die Verfügung über ihr Produkt). Es ist typisch, wenn auch sehr verständlich, daß die gegenwärtige Arbeiterbewegung diese kapitalistische Entwicklung in der Landwirtschaft nicht sehen will. Verständlich, weil diese Wachstumslinien nicht in ihre staatskommunistische Theorie passen. Der Bauernhof ist vergesellschaftet, die Bauernhöfe sind zusammengeschmiedet und agieren kollektiv und doch eignen sie sich absolut nicht für Staatsverwaltung. Die sogenannte sozialistische Arbeiterbewegung schließt daraus natürlich nicht, daß ihre staatskommunistische Theorie falsch ist, sondern sie folgert zur Unmöglichkeit des Kommunismus, solange die Landwirtschaft sich nicht entlang den Linien entwickelt, die sie ihrem scholastischen Marxismus nach meint vorschreiben zu müssen. (...) Die Position der Gruppe Internationaler Kommunisten in Bezug auf das Wesen der proletarischen Revolution, entspringt in nicht geringen Maße der Entwicklung die der Bauernbetrieb in den hochkapitalistischen Ländern angenommen hat. Es ist gerade die Tatsache, daß die Landwirtschaft optimal in die gesellschaftliche Arbeit eingeschaltet ist, daß die Landwirtschaft im Prozeß der sozialen geteilten Arbeit aufgenommen ist, dass die Landwirtschaft zu der industriellen Produktion vorangeschritten ist und sich dennoch nicht organisch in dem ‚Sozialismus‘ oder ‚Kommunismus‘ integrieren läßt, tun starke Zweifel an der Kohärenz kommunistischer Theorien aufkommen. Die ganze ‚Verstaatlichungs-‘ oder ‚Sozialisierungstheorien‘ ergeben sich daher als nicht anderes zu sein als eine reformistisches Verzerrten der proletarischen Ziele.“<sup>13</sup>

Die dritte Vorstudie der GIK wurde erst 1932 in den Niederlanden veröffentlicht als die Broschüre *Marxisme en staatscommunisme; het afsterven van de staat*.<sup>14</sup> Jan Appel veröffentlichte diesen Text bereits 1927 in deutscher Sprache. In *Marxisme en staatscommunisme* kritisiert die GIK die von Lenin in *Staat und Revolution* vom Reformismus übernommene Identifizierung der Verstaatlichung mit Vergesellschaftung und Staatskapitalismus mit Sozialismus. Gegenüber der Stärkung des Staates, die daraus folgte, und

die im Gegensatz war zu Lenins Erwartung des Absterben des Staates, hält die GIK fest an Marx' Ansicht, daß die Assoziation von freien und gleichen Produzenten, das heißt die Arbeiterräte, die Produktionsmittel übernehmen. Für die GIK ist daher selbstredend, daß die Arbeiterräte auch wirtschaftlich ihre Diktatur über die Gesellschaft ausüben, nämlich indem sie als Assoziation freier und gleicher Produzenten die Produktion und die Verteilung beherrschen. Auf diese Weise ist es auch möglich, daß mit der weiteren Entwicklung des Kommunismus diese Diktatur ('proletarischer Staat') tatsächlich abstirbt.

13) GIC, [Ontwikkelingslijnen in de landbouw \(Ontwikkeling van het boerenbedrijf\)](#), 1930.

14) Max Hempel (Pseudonym von Jan Appel), [Marx-Engels und Lenin: Über die Rolle des Staates in der proletarischen Revolution](#), in *Proletarier* (Berlin), no. 4-6, Mai 1927.

## 2. Mißverständnisse und Anti-Kritik

Im Vorangegangenen wurde auf die Mißverständnisse hingewiesen, die im Laufe der Zeit aufgrund fehlerhafter Übersetzungen, fragmentarischer Zusammenfassungen der *Grundprinzipien* und Unbekanntheit mit den drei Vorstudien entstanden sind. Dieser Abschnitt stellt die wichtigsten dieser Mißverständnisse vor und berichtigt diese mit Verweisen auf die neueste Fassung der durch die GIK überarbeiteten *Grundprinzipien*. Letztere wurde 1935 in niederländischer Sprache veröffentlicht und wiederholt nachgedruckt, aber nie übersetzt.



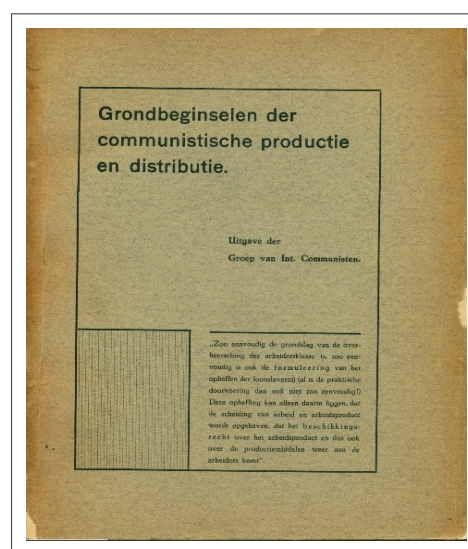
Titelblatt der "Grundprinzipien" Erstsauage (A.A.U.D., Berlin, 1930)

Die erste Kritik war die von Herman Gorter an der Präsentation von Jan Appels erstem Entwurf. Leider wurde diese Kritik nur mündlich überliefert. Gorters Appell von 1926 an Lenins *Staat und Revolution* für seine Ansicht, daß die Produktion wie bei der Post und der Eisenbahn organisiert werden sollte, wurde beantwortet mit Appels Lenin-Kritik in der deutschen Originalversion von 1927 der GIK-Broschüre *Marx-Engels und Lenin; Über die Rolle des Staates in der proletarischen Revolution*.<sup>1</sup>

1) Max Hempel (pseudoniem von Jan Appel), [Marx-Engels und Lenin; Über die Rolle des Staates in der proletarischen Revolution](#), in *Proletarier* (Berlin), no. 4-6, Mai 1927.

### Angenommene absolute Gleichheitsideale

Anton Pannekoek war zunächst ebenfalls skeptisch und wollte kein Vorwort schreiben zu dem, was er für eine Utopie hielt. Nach Lesung erwies sich das als zu einfach; es war mehr eine Kritik an der Ansicht, daß die Organisation der Produktion vom Staate ausgehen sollte.<sup>1</sup> In seinem Buch *Arbeiterräte* (1946) widmete Pannekoek zehn Seiten zu einer Zusammenfassung der *Grundprinzipien*.<sup>2</sup> In seinem Standardwerk zu der Holländischen und



Titelblatt der zweiten, ueberarbeiteten und ergaenzten Ausgabe in niederlaendischer Sprache (G.I.C., Januar 1935)

Deutschen Linke legt Bourrinet nahe, daß Pannekoek in *Arbeiterräte* die *Grundprinzipien* 'implizit' kritisiert. Unter vielen anderen Mißverständnissen, die nur die zeigen das der Autor die in 1935 letztlich überarbeitete Fassung der *Grundprinzipien* nicht kennt, geht der Autor fälschlicherweise davon aus, daß die GIK eine absolute Idee der 'Gerechtigkeit' und der 'gleichen Verteilung' anhängt.<sup>3</sup>

1) Anton Pannekoek *Herinneringen*, 1982, [S. 215](#).  
2) Anton Pannekoek *De arbeidersraden*, 1946: [Bedrijfsorganisatie en Maatschappelijke organisatie](#), S. 12/22. Deutsche Ausgabe: Anton Pannekoek *Arbeiterräte*, Germinal Verlag, Fernwald, 2008, S. 38 ff.  
3) Siehe die letzte, überarbeitete Ausgabe *The Dutch and German Communist Left (1900-68)*, p. 358/363. Siehe auch

In seiner Einführung in der Neuauflage der ersten deutschen Ausgabe der *Grundprinzipien* stand Paul Mattick bereits im Jahre 1970 kritisch zu der Verteilung auf Basis von gearbeiteten Stunden, welche die GIK zu Beginn der Übergangszeit vorschlägt. Außerdem enthält die Einführung von Mattick alle möglichen interessanten Punkte für eine Diskussion, die jedoch über den Rahmen dieses Textes hinausgeht. Der von Mattick besagten *„möglichen Mißstände einer an Arbeitszeit gebundenen Verteilung“*, daß trotz formaler Gleichheit keine Rede ist von Gleichheit der Arbeit, ebenso wenig von den Lebensbedingungen der Arbeiter, waren der GIK ebenso bekannt wie Marx, genauso wie die wesentliche Lösung, die Entwicklung zu einer höheren Stufe des Kommunismus, in der das Nehmen nach Bedürfnissen und das Geben nach Fähigkeiten von vorrangiger Bedeutung ist. Mattick scheint es sich etwas zu einfach zu machen in seiner Voraussetzung *„in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern (...) sind die gesellschaftlichen Produktivkräfte weit genug entwickelt, um einen Überfluß an Konsumtionsmitteln zu produzieren“* und *„daß unter Umständen einer kommunistischen Produktion einen Überfluß an Konsumtionsmitteln erzeugt werden kann, der eine Berechnung individueller Anteile [in der gesellschaftlichen Arbeit] überflüssig macht.“*<sup>4</sup> Erstens wissen wir nicht, welche Verwüstungen die Zerstörung der Umwelt, die imperialistischen Kriege, Wirtschaftskrisen und den Bürgerkrieg zwischen Kapital und Arbeit, einer siegreichen Arbeiterklasse als Erbe des Kapitalismus vorfinden wird. Zweitens stellt Mattick nicht die Frage *„Wer wird arbeiten, wenn der Konsum kostenlos ist?“*. Der Übergang von Mangel zu Überfluß in den höheren Formen des Kommunismus ist nicht nur eine Frage der

technischen Entwicklung der Produktivkräfte. Die Revolution ist auch die *„Selbsterziehung“* der menschlichen Produktivkräfte, womit das Proletariat im Stande ist *„sich den ganzen alten Dreck vom Halse zu schaffen und zu einer neuen Begründung der Gesellschaft befähigt zu werden.“*<sup>5</sup>

Innerhalb der Gruppe *Daad & Gedachte* entstanden - auf der schmalen Basis einer eigenen Zusammenfassung der *Grundprinzipien* - Ende der 1970er Jahre Diskussionen über die bestehenden Ungleichheiten, die sich in der Entlohnung ergeben wenn diese berechnet wird auf der Grundlage der Arbeitsstunde. Neben an sich interessanten Vorschlägen, diese Ungleichheiten zu kompensieren, meldeten sich hier jedoch in der Gruppe 'Gleichheits'-Ideale, die den Schriften der GIK fehlen.<sup>6</sup>

Zu Beginn der Übergangsperiode, wenn es sich um eine Gesellschaft handelt, die immer noch Merkmale des Kapitalismus aufweist, hat das Wort *„Freiheit“* in der *„Assoziation freier und gleicher Produzenten“* eine negative Bedeutung, nämlich als Gegenstück zur Unterdrückung, und noch nicht das der freien Entwicklung von individuell einzigartigen Eigenschaften. Ähnlich erinnert uns das Wort *„Gleichheit“* in der Zeit unmittelbar nach der proletarischen Revolution daran, daß der formale Gleichheitsbegriff des bürgerlichen Rechts in *„gleichen Produzenten“* alle Arten von realen Formen der Ungleichheit verbirgt. Die Frage der Gleichheit wird in den *Grundprinzipien* in der vervollständigten niederländischen zweiten Ausgabe von 1935 behandelt, in Kap. IX unter der Überschrift *„Rechtvaardige“ verdeling:*

*„In der kommunistischen Produktion fordern wir daher, daß die Arbeitszeit das Maß des Verbrauchs sein wird. Jeder Arbeiter bestimmt durch seine Arbeit gleichzeitig seinen Anteil an den sozialen Vorräte von Konsumgütern.“*

*Oder wie Marx sagt: 'Er erhält von der Gesellschaft einen Schein, daß er soundso viel Arbeit geliefert (nach Abzug seiner Arbeit für die gemeinschaftlichen*

Corvo's Buchbesprechung [Council communism or councilism? - The period of transition](#). Bourrinet arbeitet an eine weiter überarbeitete Ausgabe in französischer Sprache, siehe [Pantopolis](#). Die IKS hat die erste Ausgabe dieser Doktorarbeit verteilt als sogenannt ihre eigene 'Kollektivarbeit'.

4) Siehe: [Einleitung / Paul Mattick](#).

5) Marx/Engels [Die deutsche Ideologie](#), MEW, Bd. 3, S.70.

6) Daad & Gedachte *Maar hoe dan? Enige gedachten over een socialistische samenleving: [Discussie](#).*

Fonds), und zieht mit diesem Schein aus dem gesellschaftlichen Vorrat von Konsumtionsmitteln soviel heraus, als gleich viel Arbeit kostet. Dasselbe Quantum Arbeit, das er der Gesellschaft in einer Form gegeben hat, erhält er in der andern zurück.' (Siehe das Ende von Kapitel III.).

Dies wird fälschlicherweise als 'gerechte' Verteilung des Sozialprodukts interpretiert. Und das stimmt insofern, als niemand mit Müßiggang essen kann, wie die Aktionäre die nur Dividende kassieren. Aber damit ist die Gerechtigkeit erschöpft. Auf den ersten Blick scheint es so zu sein, daß alle Lohnunterschiede aufgehoben werden und alle Funktionen im sozialen Leben, sowohl die Haupt- als auch die Handarbeit, die gleichen Rechte zu den gesellschaftlichen Vorräte einräumen. Bei näherer Betrachtung funktioniert dieses Gleichheitsgesetz jedoch sehr ungerecht.

Nehmen wir zwei Arbeiter, die beide der Gesellschaft ihren besten Kräfte geben. Aber einer ist unverheiratet, während der andere eine Familie mit fünf Kindern hat. Ein anderer ist verheiratet, während Ehemann und Ehefrau beide arbeiten, so daß sie ein 'doppeltes' Einkommen haben.<sup>7</sup> Mit anderen Worten: Das gleiche Recht auf soziale Ressourcen wird im praktischen Konsum zu einer großen Ungerechtigkeit.

Die Güterverteilung nach dem Arbeitszeitstandard kann daher niemals aus der Gerechtigkeit abgeleitet werden. Der Standard der Arbeitszeit hat die gleichen Mängel wie jeder andere Standard. Das heißt: Ein fairer Standard existiert nicht und kann niemals existieren. Welches Kriterium man auch wählen mag, es wird immer ungerecht sein. Und das liegt daran, daß die Verwendung eines Maßstabs bedeutet, individuelle Unterschiede in den Bedürfnissen zu ignorieren. Eine Person hat wenige Bedürfnisse, die andere viele. Der eine Mensch kann also alle seine Bedürfnisse mit seinen Anweisungen auf den Vorräte befriedigen, während der andere sich alle möglichen

Dinge versagen muß. Sie geben der Gesellschaft ihr ganzes Wesen, und doch kann der eine seine Bedürfnisse befriedigen, und der andere nicht.

Dies ist die Unvollkommenheit, die jedem Maßstab innewohnt. Mit anderen Worten, die Festlegung eines Verbrauchsmaßes ist Ausdruck der Ungleichmäßigkeit des Verbrauchs.

Die Forderung nach gleichem Recht auf gesellschaftlichen Vorräte hat also nichts mit Gerechtigkeit zu tun. Es ist hingegen eine **politische Forderung** schlechthin, die wir als **Lohnarbeiter** stellen. Für uns ist das Aufheben der **Lohnarbeit** der zentrale Punkt der proletarischen Revolution. Solange die Arbeit nicht die Norm für den Konsum ist, solange existiert einen 'Lohn', kann er hoch oder niedrig sein. In jedem Fall besteht keine direkte Verbindung zwischen dem Reichtum der produzierten Güter und diesem Lohn. Deshalb muß die Verwaltung der Produktion, die Verteilung der Waren und somit auch der produzierte Mehrwert, an 'höhere Instanzen' übergehen. Wenn aber die Arbeitszeit das Kriterium für den individuellen Verbrauch ist, bedeutet dies, daß die Lohnarbeit abgeschafft wurde, daß keine Mehrwertbildung mehr stattfindet und daher keine 'höheren Instanzen' notwendig sind, um das 'Nationaleinkommen' zu verteilen.

Das Erfordernis eines gleichen Rechts auf soziale Ressourcen hängt daher nicht von 'Gerechtigkeit' oder irgendeiner Art von moralischer Bewertung ab. Es basiert auf der Überzeugung, daß die Lohnarbeiter nur so die Kontrolle über die Wirtschaft **behalten** können. Auf der 'Ungerechtigkeit' des gleichen Rechtes beginnt sich die kommunistische Gesellschaft zu entwickeln.“<sup>8</sup>

## Unverständnis des politischen Rahmens

Aus dem Blickwinkel der italienischen kommunistischen Linke im Exil ist eine mehr politische Kritik zu den *Grundprinzipien* gekommen. Mitchell mißachtet 1936-1937 in einer äußerst langen Betrachtung in *Bilan* jedoch die

7) Anmerkung von F. C.: Dieses Beispiel deutet fälschlicherweise darauf hin, daß die bürgerliche Ehe und die bürgerliche Familie während der Übergangszeit bestehen bleiben. Die Kommunisten werden aber eine Individualisierung der Einkommen vorschlagen, die sicherstellt, daß diejenigen, die eine Konsumwirtschaft bilden, dies ausschließlich auf der Grundlage persönlicher Zuneigung tun und diese nicht durch wirtschaftliche Abhängigkeit erzwungen wird.

8) *Grundprinzipien* in der zweiten, komplettierten niederländischen Auflage von 1935, in Kap. IX unter der Überschrift "Rechtvaardige' verdeling?"



politischen Voraussetzungen, die sowohl in den Vorstudien als auch in der Ausgabe von 1935 der *Grundprinzipien* gefunden wurden. Infolgedessen ist seine Schlußfolgerung teilweise gleichbedeutend mit dem Eintreten einer offenen Tür:

*"In der nächsten Revolution wird das Proletariat unabhängig von seiner kulturellen Unreife und seinen wirtschaftlichen Mängel gewinnen, vorausgesetzt, es setzt nicht auf den 'Aufbau des Sozialismus', sondern auf die Entwicklung des internationalen Bürgerkriegs."*<sup>9</sup>

Hennaut hatte bereits 1936 eine französische Zusammenfassung der *Grundprinzipien* für *Bilan* verfaßt. Mit Kenntnis der niederländischen Ausgabe formulierte Hennaut 1935 in *Bilan* viel vorsichtiger und präziser, worum es bei *Bilan* ging, nämlich um die Frage des *proletarischen* Staates:

*"(...), daß eine Revolution, so 'reif' sie auch sein mag, niemals ein mechanischer Prozeß sein kann. Es ist möglich, daß dies nicht die Ansicht unserer holländischen Genossen ist, und daß die Lücke, auf die wir hinweisen, nur der Notwendigkeit der Abstraktion zu verdanken ist, sozusagen um der Klarheit der Darstellung willen, die wirtschaftliche Entwicklung als völlig getrennt von den politische Maßnahmen zu betrachten, aber es ist dennoch wichtig, diesbezüglich mehr Klarheit zu schaffen. Es ist wahr, daß sie irgendwo erklären, daß der Staat nach der Machtübernahme für das Proletariat notwendig bleibt. Es ist ein »Staat« eines besonderen Charakters, der in Wirklichkeit kein Staat mehr ist, wie Lenin nach Marx übrigens gezeigt hat. Es betrifft einen Staat, der "nur absterben kann", während der Marxismus gezeigt hat, daß der Staat immer das Mittel zur Unterdrückung einer Klasse gegenüber einer anderen ist. Es ist möglich, daß der Deutlichkeit halber der Ausdruck 'proletarischer Staat' durch einen korrekteren ersetzt werden sollte. Aber mit diesen Auseinandersetzung wird man unsere Kritik verstehen. Die Darlegung der Holländer erklärt die Notwendigkeit eines 'proletarischen Staates', der sich seiner Funktion als Instrument zur Unterdrückung der Konterrevolution nicht entziehen kann."*<sup>10</sup>

9) Mitchell [Problèmes de la période de transition](#).

10) A. Hennaut, [De Nederlandse Internationale](#)

Die Italienische Linke hat zu den Staat in der Übergangsperiode interessante Positionen in *Bilan* und *Internationalisme* veröffentlicht. Leider läuft die Diskussion zwischen den Positionen der italienischen und der holländischen Kommunistischen Linken seit zehnfachen Jahren fest in Mißachtung der politischen Rahmenbedingungen welche die GIK anwendete<sup>11</sup> Einige dieser hartnäckigen Mißverständnisse wurden von Gilles Dauvé verbreitet.

Nach Mai 1968 wurden die Deutsch-Holländischen Linken in Frankreich wiederentdeckt. Diese Wiederentdeckung stand im Schatten der kleinbürgerlichen und handwerklichen Illusionen über eine wirtschaftliche "Arbeiterselbstverwaltung" isolierter besetzten Fabriken - zum Beispiel der Uhrenfabrik LIP - innerhalb des Kapitalismus. Nachdem einige rätekommunistische Texte neu übersetzt oder erneut veröffentlicht wurden aus bisher obskuren Quellen, erschien von Authier und Barrot (letztere ist ein Pseudonym von Gilles Dauvé) im Jahre 1976 eine erste französische Geschichtsschreibung von „La gauche Communiste en Allemagne 1918-1921". In dessen Einführung übernahmen die Autoren Bordigas Kritik einer angeblichen Obsession der deutschen Linken mit Organisationsformen (Räte, Partei) auf Kosten des Inhalts, das kommunistischen Programm. Bordiga hob hervor, daß solange die regierende Kommunistische Partei Russlands nur „programmatisch“ festhielt an die Weltrevolution, in Russland eine Diktatur des Proletariats gewesen sei.<sup>12</sup> Bordiga identifizierte Staatskapitalismus nicht mit dem Sozialismus, wie Lenin in *Staat und Revolution* schon vor der

---

[Communisten over het program van de proletarische revolutie](#), A. Hennaut, [Les internationalistes hollandais sur le programme de la révolution prolétarienne](#), 1935. Siehe auch [Production et distribution communistes](#) (Bilan, résumé par Adhémar Hennaut, 1935).

11) Textesammlung 'G.I.C. Grondbeginselen der communistische productie' [I. De politieke randvoorwaarden](#).

12) Siehe insbesondere *Bilan d'une révolution* (1967, 1991), Schluß von Teil I [Les grandes leçons d'Octobre 1917](#), Bilanz einer Revolution, [Die grossen Lehren der Oktoberrevolution](#).

Oktoberrevolution. Bordiga appellierte an Lenins Erklärungen zur Zeit des Kampfes gegen die Linkskommunisten und später in der Verteidigung der NÖP. Ein nach der Oktoberrevolution kritischer gewordenen Lenin verteidigte den Staatskapitalismus als ein wirtschaftlicher Fortschritt in Richtung Sozialismus, aber er hat ihn tatsächlich als Kapitalismus qualifiziert. Zu diesen nicht unerheblichen Feinheiten in der Verteidigung des Staatskapitalismus von Lenin und Bordiga, ist es wichtig zu betonen, daß Bordiga die leninistische Substitution von Massenaktivität und Massenorganisation der Klasse durch der Minderheitsorganisation der Partei akzeptierte, während die holländische und die deutsche Linken an der Ansicht der Arbeiterräte als Massenorgane der Diktatur des Proletariats festhielten. Diese Ansicht wird jedoch in leninistischem Stil vom substitutionistischen Blickwinkel des Bordigismus her abgetan als die Organisationsform über die programmatischen Inhalte stellen, wenn nicht einfach als 'Ökonomismus'. Mit bordigistischer Berufung auf die Primat des Programms, haben Authier und Barrot die Deutsch-Holländisch Linken insgesamt qualifiziert als 'conseillist' ('rätistisch')<sup>13</sup>, womit sie diese ihren 'kommunistischen' Charakter abstritten.

Das Hauptverbrechen welches die GIK begangen hat in den Augen von Authier und Barrot, ist sein Vorschlag, die gesellschaftlich durchschnittliche Arbeitsstunde als eine Berechnungseinheit einzuführen in einer Wirtschaft, die noch den Mangel kennt. Durch die Einführung einer allgemeinen Rechnungseinheit würde das Wertverhältnis beibehalten. Um das zu beweisen, verlassen sie sich auf Bordiga, der als einzige lange wiederholt hätte, daß der Kommunismus jeden Wert übersteigt. Berechnungen würden sich nur auf physikalische Größen beziehen, "aber nicht um zu quantifizieren, einen Tausch zu regeln, der nicht mehr existiert".<sup>14</sup> Authier und Barrot beziehen sich auf zwei Fragmente seiner

13) Authier/Barrot "[La Gauche Communiste en Allemagne 1918 – 1921](#)", Parijs, 1976, S. 18. Englische [Übersetzung](#).

14) Authier/Barrot "[La Gauche Communiste en Allemagne 1918 – 1921](#)", Parijs, 1976, S. 227. Englische [Übersetzung](#)

umfangreichen Arbeit über "Die wirtschaftliche und soziale Struktur des modernen Russland".<sup>15</sup> Diese Fragmente sagen jedoch lediglich, erstens, daß im Sozialismus die Akkumulation von Wert durch eine Produktion von Gebrauchswerten ersetzt wird (S. 191). Zweitens weist Bordiga darauf hin, daß die Bolschewiki in ihrer Planung Geld als Berechnungsmittel anwandten, und er gibt Bucharin recht, wo dieser eine Präferenz für die Planung in Sach- oder in physischen Mengen zum Ausdruck bringt (S. 205). Die Bolschewiki wendeten diese Planung in Naturalien an während des Kriegskommunismus, ein allgemein anerkanntes totales Versagen, nach dem die NÖP eingeführt wurde. Die Planung in Naturalien wurde von der GIK analysiert in *Grundprinzipien*.<sup>16</sup>

Als zweites Argument gegen die Arbeitszeit als Recheneinheit verweisen Authier und Barrot auf Marx' Kritik an Proudhon. Im Jahre 2013 zeigte David jedoch, daß die Vorschläge des GIK vollständig im Einklang mit Marx stehen<sup>17</sup>. Barrot/Dauvé hatte sich in seinen politischen Abenteuern<sup>18</sup> zu Hauptideologe der Strömung der 'Kommunisation' entwickelt. Angesichts Adams Argument wandte Dauvé sich von Marx ab :

"In [Marx's Critique of Socialist Labor-Money Schemes & the Myth of Council Communism's Proudhonism](#), libcom, 2013, widerlegt David Adam meine frühere Kritik an der rätistischen Sicht des

15) Bordiga "[Structure économique en sociale de la Russie d'aujourd'hui. II Développement des rapports de production après la révolution bolchevique](#)", Paris, o.J. Italienisches Original [Struttura economica e sociale della Russia d'oggi](#). Eine Einführung und gleichzeitig Zusammenfassung siehe [Revolution und Konterrevolution in Russland](#).

16) GIK Die Ausgangspunkte der Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung, Teil III. [Die Distribution der Produktionsmittel und Konsumgüter „in Natura“ als bolschewistisches Ideal](#).

17) David Adam [Marx's Critique of Socialist Labor-Money Schemes & the Myth of Council Communism's Proudhonism](#), originally published by MHI.

18) Siehe zu dieser unappetitlichen Geschichte Bourrinet, [Dictionnaire biographique d'un courant internationaliste](#) Lemma Dauvé.

*Kommunismus und argumentiert, daß die Wertvorstellung der GIK die gleiche ist wie die von Marx. Die Diskussion wird, ohne die Schuld von D. Adam oder mir, ziemlich schwierig, das Problem ist einfach kompliziert. In der Vergangenheit wollte ich die GIK ablehnen, indem ich Marx' Wertanalyse anrief, insbesondere mit Bezug auf die 'Grundrisse'. Mein Punkt ist jetzt, daß in Marx' Ansicht selbst etwas sehr diskutabel ist, sowohl im 'Kapital' als auch in den 'Grundrissen', und daß die GIK Marx richtig nachfolgte, und dass dies falsch war: Arbeitszeit ist weit davon entfernt, ein nützliches und rechtfertiges Meßinstrument zu sein, Arbeitszeit ist kapitalistisches Blut. Dies ist mehr als ein kausaler Zusammenhang: Arbeitszeit ist die Substanz des Wertes. Marx war in der Tat ein Vorläufer des rätistischen Projekts."*<sup>19</sup>

Der Vollständigkeit halber sei hier bemerkt, daß Bordigas Arbeit über "Die wirtschaftliche und soziale Struktur des heutigen Russland" ein Kapitel enthält, in dem er auf den Schein (mit der Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden) zurückgreift, den Marx in seiner "Kritik des Gothaer Programms" vorschlug als Recht auf Konsum in der ersten Phase der sozialistischen Gesellschaft<sup>20</sup>. Bordiga sagt, daß er in der Sowjetunion auf alle Arten rein kapitalistischer Kategorien gestoßen sei, auf Geld, Ersparnisse, Bankguthaben, Zinsen, Kreditpapier, aber niemals auf diese Scheine.<sup>21</sup> Damit ist Dauvés Berufung auf Bordiga zumindest fraglich.

Genug über hartnäckige Mißverständnisse der *Grundprinzipien* aus mangelnder Kenntnis des Textes, insbesondere im französischen Sprachraum. Lassen wir die der GIK endlich selbst sprechen.

---

19) Gilles Dauvé, [Value, time and communism: re-reading Marx](#).

20) Karl Marx [Kritik des Gothaer Programms](#), MEW Bd. 19, S. 20

21) Bordiga "[Structure économique en sociale de la Russie d'aujourd'hui. II Développement des rapports de production après la révolution bolchevique](#)", Paris, o.J. [Le 'bon' de Marx](#), S. 221.

## Die Wirtschaftsdiktatur des Proletariats

Unter dem Titel "Die Wirtschaftsdiktatur des Proletariats" gab die GIK ihre politische Vision in ihrer Ausgabe der *Grundprinzipien* von 1935.

*"Schließlich müssen wir der Diktatur des Proletariats einige Worte widmen. Diese Diktatur ist für uns eine Selbstverständlichkeit, über die man nicht unbedingt sprechen muß, denn die Gestaltung des kommunistischen Wirtschaftsleben unterscheidet sich nicht von der Diktatur des Proletariats. Die Durchführung der kommunistischen Wirtschaft heißt nichts anderes als die Abschaffung der Lohnarbeit, die **das gleiche Recht** für alle Produzenten an die gesellschaftlichen Vorräte durchsetzt. Das ist die Abschaffung aller Privilegien bestimmter Klassen. Die kommunistische Wirtschaft gibt niemandem das Recht, sich auf Kosten der Arbeit anderer zu bereichern. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Die Durchführung dieser Grundsätze ist keineswegs 'demokratisch'. Die Arbeiterklasse führt sie in den heftigsten, blutigen Kampf durch. Von einer 'Demokratie' im Sinne der Klassenzusammenarbeit, wie wir sie heute im Parlaments- und Gewerkschaftssystem kennen, kann dabei keine Rede sein.*

*Wenn wir diese Diktatur des Proletariats jedoch von der Umwandlung der sozialen Beziehungen, von den wechselseitigen Beziehungen der Menschen betrachten, dann ist diese Diktatur die wirkliche Eroberung der Demokratie. Der Kommunismus will nichts anderes sagen, als daß die Menschheit in einer höheren kulturellen Stufe eingeht, weil alle sozialen Funktionen unter die direkte Leitung und Kontrolle aller Arbeiter gerat [geraten?] und [sie] somit ihr Schicksal selbst in ihren Händen nehmen<sup>22</sup>. Das heißt, die Demokratie ist zum Lebensprinzip der Gesellschaft geworden. Somit ist eine essentielle Demokratie, die ihre Wurzeln in der Verwaltung des sozialen Lebens durch die arbeitenden Massen hat, genau dasselbe wie die Diktatur des Proletariats.*

---

22) Grammatisch ist dieser Satz im niederländischen Original nicht korrekt. In deutscher Übersetzung ist diese Fehler übernommen um eventuelle Interpretationen offen zu lassen. Funktionen (Plural) 'geraten' und nicht 'gerat'.

Es war wieder Russland vorbehalten, diese Diktatur zu einer Karikatur zu machen, indem es die Diktatur der bolschewistischen Partei als die Diktatur der proletarischen **Klasse** vorstellte. Damit schloß es die Tür für echte proletarische Demokratie, die Verwaltung und das Leiten des sozialen Lebens durch die Massen selbst. Die Diktatur einer Partei ist die Form, in der die Diktatur des Proletariats tatsächlich verhindert wird.

Neben der gesellschaftlichen Bedeutung der Diktatur haben wir einen Blick auf deren wirtschaftlichen Gehalt. Im wirtschaftlichen Bereich funktioniert die Diktatur so, daß sie die neuen sozialen Regeln, denen das Wirtschaftsleben unterliegt, zur allgemeinen Geltung bringt. Die Arbeiter können **alle** sozialen Aktivitäten selbst der kommunistischen Wirtschaft zufügen, indem sie ihre Prinzipien akzeptieren, indem sie die Produktion für die Gemeinschaft unter der Verantwortung der Gemeinschaft umsetzen. Alle zusammen führen sie die kommunistische Produktion durch.

Es ist offensichtlich, daß verschiedene Teile des Agrarbetriebes sich nicht sofort die Regeln des kommunistischen Wirtschaftslebens fügen werden, das heißt, sie treten der kommunistischen Gemeinschaft nicht bei. Es ist auch wahrscheinlich, daß verschiedene Arbeiter den Kommunismus so verstehen werden, daß sie die Betriebe selbstständig, aber nicht unter Kontrolle der Gesellschaft führen wollen. Anstelle des privaten Kapitalisten der Vergangenheit handelt die Betriebsorganisation als 'Kapitalist'.

In dieser Hinsicht hat die Wirtschaftsdictatur die besondere Aufgabe, den Wirtschaftssektor nach den allgemeinen Regeln zu organisieren, wobei die gesellschaftliche Buchführung im allgemeinen Giro Amt eine wichtige Funktion erfüllt. In den gesellschaftliche Konten finden wir die Registrierung des Güterflusses innerhalb des kommunistischen Wirtschaftslebens. Dies bedeutet nichts anderes, als daß diejenigen, die nicht dem System der gesellschaftlichen Buchführung angehören, auch keine Rohstoffe erhalten können. Denn im Kommunismus wird nichts 'gekauft' oder 'verkauft'. Produzenten können nur von der Gemeinde Produkte und Rohstoffe für die weitere Verteilung oder Weiterverarbeitung erhalten. Diejenigen jedoch, die ihre Arbeit nicht in den gesellschaftlich regulierten

Arbeitsprozeß einbeziehen wollen, schließen sich aus der kommunistischen Gemeinschaft aus. So führt diese Wirtschaftsdictatur zu einer **Selbstorganisation** aller Produzenten, ob klein oder groß, ob industriell oder landwirtschaftlich. Diese Diktatur hebt sich in der Tat sofort auf, von dem Moment, daß Produzenten ihre Arbeit in den gesellschaftlichen Prozeß einbringen und nach den Prinzipien der Abschaffung von Lohnarbeit und sozialer Kontrolle arbeiten. Dies ist dann auch eine Diktatur, die automatisch 'abstirbt', sobald das gesamte gesellschaftliche Leben auf den neuen Grundlagen der Abschaffung der Lohnarbeit steht. Es ist auch eine Diktatur, die sich nicht vollzieht gestützt auf der Spitze des Bajonetts, sondern die durchgeführt wird mit den ökonomischen Bewegungsgesetze des Kommunismus. Nicht 'der Staat' führt diese Wirtschaftsdictatur durch, sondern etwas, das mächtiger ist als der Staat: die wirtschaftlichen Bewegungsgesetze."<sup>23</sup>

Die Grundprinzipien sind sicherlich nicht das letzte Wort über die Ökonomische Maßnahmen, welche die Arbeiterräte nach ihrer Eroberung der politischen Macht ergreifen können. Die GIK hat die bisher umfassendste und tiefgründigste Analyse der revolutionären Versuche in der Zeit von 1917 bis 1923 geliefert. Es ist die Aufgabe neuer Generationen revolutionärer Arbeiter weiter zu gehen, auf den Schultern dessen stehend, was vor 100 Jahren vollbracht wurde.

Fredo Corvo, April 2018.

Nachgelesen von: J.J., 27 Oktober 2018, F.C. Mai 2019.

---

23) Grundprinzipien in der vollständigen (zweiten) niederländischen zweite Auflage van 1935, Kap. XVI mit der Überschrift [De economische dictatuur van het proletariaat](#).

## Zusammenfassung des Artikels

Die derzeitige Bedeutung der *Grundprinzipien der kommunistischen Produktion und Verteilung von den Gruppe(n) der Internationalen Kommunisten* (GIK) ist zweifach. Der Text von 1930 (Erstausgabe auf Deutsch) und 1935 (letzte überarbeitete und ergänzte Ausgabe in niederländischer Sprache, nie übersetzt, daher im Ausland bei weitem unbekannt) befaßt sich mit den Problemen, die unmittelbar nach der Übernahme der politischen Macht durch die Arbeiterklasse auftreten. Darüber hinaus ist der Text aufgrund fehlender Übersetzungen und unvollständigen Auszügen einer der Stolpersteine in der Debatte zwischen der holländischen und der italienischen kommunistischen Linken. Dazu kommen noch mangelnder Kenntnisse der Vorstudien zu den *Grundprinzipien*. Anhand von Zusammenfassungen und Zitaten aus unbekannt Texten werden zwei Mißverständnisse und Kritikpunkte geklärt.

Erstens, die ihnen zu Unrecht zugeschriebenen absoluten Gleichheitsideale, während die GIK, wie Marx in seiner Kritik am Gotha-Programm,

auf die tatsächliche Ungleichheit in einer Verteilung basierend auf der Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden hinwies.

Zweitens wurde im Gegensatz zu dem angenommenen begrenzten wirtschaftlichen Ansatz der GIK, der politische Rahmen skizziert, in dem der GIK in den Vorstudien und der Ausgabe 1935 die wirtschaftlichen Probleme angegangen ist.

Besonderes Augenmerk wird auf jene Mißverständnisse gelegt, die von Authier und Barrot (Dauvé) im französischen Sprachraum erstmals verbreitet wurden und die in den Ansichten der "Kommunisierungsbewegung" und darüber hinaus weiterleben. David Adam hat gezeigt, daß die GIK nicht Proudhonistisch ist, sondern daß ihre Ansichten denen von Marx ähnlich sind. Hier wird gezeigt, wie fragwürdig Authier und Barrot Bordiga zitiert haben da Bordiga auf den letzten Seiten seines "Die Wirtschafts- und Sozialstruktur des heutigen Russland" auf den "Schein, daß er soundso viel Arbeit geliefert" (Marx)<sup>24</sup> zurückgreift, den sie abgelehnt haben.

24) Karl Marx [Kritik des Gothaer Programms](#), MEW Bd. 19, S. 20

Dieser Artikel erschien zuerst als Beilage zu 'A Free Retriever's Digest' Vol.2 #3 (June - July 2018). Seine aktuelle Englische Version (1.1, Mai 2019) finden Sie hier online auf dessen Internet Blog <https://afreeretriever.wordpress.com/>.